

# Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse, Nr. 214.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 28. Hornung 1880.

| Abonnementspreis :        |       |
|---------------------------|-------|
| Jährlich . . . . .        | 6 Fr. |
| Halbjährlich . . . . .    | 3 "   |
| Vierteljährlich . . . . . | 2 "   |

Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus.  
 Alle Briefe, Korrespondenzen und Inserate sind direkt an die  
 Buchdruckerei Murtengasse Nr. 214 zu senden.

| Einrückungsgebühr :                   |      |
|---------------------------------------|------|
| Für den St. Freiburg die Zeile 15 St. |      |
| Für die Schweiz . . . . .             | 20 " |
| Für das Ausland . . . . .             | 25 " |

## Bischofsweihe Seiner Gnaden Msr. Gosandey.

(Fortsetzung).

### Das Examen.

Doch die Kirche begnügt sich in ihrer mütterlichen Sorgfalt noch nicht mit dem feierlichen Eidschwure, sie verlangt von Seiten ihrer Erwählten ein noch deutlicheres Glaubensbekenntnis, bevor sie ihnen den Hirtenstab und den Hirtenring anvertraut, richtet sie noch eine Reihe von Fragen an sie, welche geeignet sind all ihre Besorgnisse zur Ruhe, und ihre allfälligen letzten Zweifel vollkommen zum Schweigen zu bringen.

Der konsekrierende Kardinal ergreift deshalb noch einmal das Wort und spricht:

„Die altberbrachte Verordnung der heiligen Väter lehrt und schreibt vor, daß derjenige, welcher zur Würde des Episkopates erhoben werden soll, in aller Liebe über den Glauben, welchen er bekennt und über die seinem hohen Stande entsprechende Lebensweise gefragt und geprüft werde. Der Apostel gibt uns hierzu die Weisung wenn er sagt:

„Seid nicht voreilig mit der Händeauflegung, damit der Gotterkorene die ihm obliegenden Berufspflichten erkennen und der Weihende untadelhaft dastehen möge.

Gestützt auf dieselbe Autorität und auf dieses von aufrichtiger Liebe befehlte Gebot, fragen wir Dich, geliebtester Bruder, ob Du all' Deine Fähigkeiten und Vollmachten im Sinn und Geiste der hl. Schriften anwenden und mit demselben in Einklang setzen willst.“

Und der kirchliche Oberhirte von Lausannen antwortet:

„Ja, von meinem ganzen Herzen und in allen Dingen stimme ich bei und will ich Gehorsam leisten.“

Hierauf begannen die einzelnen und näher eingehenden Fragen; auf jede derselben antwortete Msr. Gosandey mit klarer und deutlicher Stimme: „Ich will es.“

Zuerst kamen die Fragen, welche die Handlungsweise des Bischofs betreffen: „Wißt Du die hl. Schriften durch Wort und Beispiel lehren? — Wißt Du die Traditionen der hl. Väter bewahren und lehren? — Wißt Du Dich dem heil. Vater Leo XIII. und seinem

Nachfolger unterwerfen? — Wißt Du die Keuschheit und Nüchternheit üben und lehren, die Güter dieser Welt verachten, die Demuth und Geduld bewahren, gut, herablassend und barmherzig sein gegen die Armen und Unglücklichen?“ „Ich will es, ich will es“ war immer wieder die freudige und entschlossene Antwort Msr. Gosandey's.

Hieran reichten sich die Fragen über den Glauben:

„Glaubst Du an die Geheimnisse der Religion, die allerheiligste Dreifaltigkeit, die Menschwerdung? — Glaubst Du an Eine, heilige, katholische und apostolische Kirche? — „Ich glaube, ich glaube.“ — „Verdammt und belegst Du mit dem Banne jeden gegen diese hl. Kirche sich erhebenden Irrthum? — „Ich verdamme ihn.“ — „Glaubst Du an die Auferstehung des Fleisches, an das ewige Leben, glaubst Du daß Gott, unser Allmächtiger Herr der einzige Urheber des alten und neuen Bundes, des Gesetzes, der Propheten und Apostel ist? Credo, credo.“

Wohlan denn, geliebtester Bruder! spricht hierauf der konsekrierende Bischof, möge Gott diesen Glauben in Dir vermehren zu Deiner wahren und ewigen Glückseligkeit.“ Und sämtliche Assistirende antworteten: Amen!

Amen, ja wohl es sei so, Du unser Bischof und Vater unserer Seelen, das ist der innigste Wunsch aller Gläubigen Deiner Heerde. Ja möge Gott in Dir diesen uns so theuren und heiligen Glauben, dem wir uns mit rückhaltloser Begeisterung hingeben, in reichlichstem Maße stärken und vermehren. Möchte Dir aber auch zu sehen vergönnt sein wie auch Deine Kinder im hl. Glauben erstarken und zunehmen, und möchtest Du mit ihnen zum Voraus schon die süßen Früchte des Segens genießen, welche daraus hervorsprossen, um dann dereinst für die glücklich und siegreich bestandenen Mühen und Kämpfe den unvergänglichen Lohn des Himmels aus der Hand des ewigen Vergelters in Empfang zu nehmen.

### Die Weihe.

Die Vorbereitungszeremonien sind nun beendet, der eigentliche Weiheakt kann nun beginnen. Seine Eminenz der Kardinal Howard bestiegt den Altar und verrichtet die ersten Gebete der heiligen Messe. Msr. Gosandey vor einem kleinen Altare aufrecht stehend respondirt mit den zwei assistirenden Bischöfen. Nach dem Graduale wird der Erwählte vor den Weihe-

bischof geführt, welcher die ersten Worte der Weihe ausspricht indem er anhebt: „Dem Bischöfe liegt es ob zu richten, zu interpretiren, zu weihen, zu ordiniren, zu opfern, zu taufen und zu firmen.“ Alsdann ruft er die Segnungen des Himmels auf den neuen Bischof herab. Während diesem Gebete wirft sich letzterer auf den Altarsstufen nieder und der Chor beginnt die Allerheiligen-Litanei zu singen.

Der Weihebischof und die zwei assistirenden Bischöfe werfen sich gleichfalls auf die Kniee und lassen miteinander das wunderschöne Gebet gen Himmel steigen. Es ist dieses einer der feierlichsten Momente: Derjenige, welcher im Begriffe steht einer der Hirten der Kirche zu werden, liegt vor dem Angesichte des Herrn ausgestreckt zum Zeichen, daß er nichts anderes will und verlangt, als sein ausschließlicher und unterwürfigster Diener zu sein. Der majestätische Litaneigesang wiederhallt durch die heiligen Räume in gewaltigen Akkorden, die Herzen aller Anwesenden sind zu Gott emporgehoben.

Nach einiger Zeit unterbricht der konsekrierende Kardinal denselben, erfaßt mit der einen Hand den Hirtenstab und erhebt die andere zur Weihe und betet:

„Würdige Dich, o Herr, den hier gegenwärtigen Erwählten zu segnen.“ Die Assistenten respondiren: „Wir bitten Dich, erhöre uns.“ Der Weihbischof fährt von Neuem segnend weiter: „Würdige Dich, o Herr, den hier gegenwärtigen Erwählten zu segnen.“ Und zum zweiten Mal respondiren die Assistenten. Dann hebt der Kardinal zum dritten Mal an: „Würdige Dich, o Herr, den hier gegenwärtigen Erwählten zu segnen, zu heiligen und zu weihen.“ Und abermals erwidern die Diener des Altars und die gläubige Menge mit inbrünstigem Flehen: „Wir bitten Dich, erhöre uns.“

Der Litaneigesang wird vollendet, der neue Bischof erhebt sich wieder und kniet vor dem Weihbischof nieder, während die zwei Assistenten ihm ihre Hände auf das Haupt legen mit den Worten: „Empfange den heiligen Geist.“ Alsdann stimmt der Weihbischof im Prästationsstone ein ergreifend schönes und wundervolles Gebet an, von dem wir nur den Kern wiedergeben wollen: „Es ist wahrhaft gerecht und anständig, billig und heilsam Dir zu allen Zeiten und überall Dank zu sagen, heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott, Auspender aller Ehren und Würden, Gott, der Du Deine Geheimnisse Deinem Diener Moses geoffenbarest, der Du

den Aaron mit den heiligen und mythischen Gewändern bekleidet hast. Würdige Dich, o Herr, wir sehen Dich darum, Dein Gnaden über Deinen Diener, den Du zum Hohenpriestertum berufen hast, auszugießen. Bewirke, daß die Herrlichkeit seiner Gewänder, der Glanz des Goldes, das strahlende Weiß der Perlen und die Pracht der Stickereien in seinem Wandel und in seinen Handlungen hervorleuchten.“

„Vollende in Deinem Priester die Fülle des Priesterthums und heilige ihn durch die himmlische Kraft des heiligen Oeles.“  
Hier hält das Gebet inne und ein geistlicher Diener umhüllt das Haupt des Erwählten mit Leinwand, befestigt sie und läßt deren Enden nach hinten herabfallen. Alle erheben sich und werfen sich auf die Kniee nieder, der Weihbischof stimmt das Veni Creator an und mit dem Daumen das hl. Oel nehmend vollzieht er auf dem Haupte des neuen Bischofs die hl. Salbung. Dann setzt er das wundervolle Gebet weiter: „Möge, o Herr, diese Salbung die ganze Person Deines Erwählten durchdringen.“  
(Schluß folgt.)

### Sidgenossenschaft.

**Gotthardtunnel.** Während zum Durchbruch des Mont Cenis 13 Jahre (August 1857 bis Dezember 1870) erforderlich waren, wird der um 2696 Meter längere Gotthardtunnel schon nach 7 1/2 Jahren (September 1872 bis Februar 1880) durchbohrt sein.

— In Bern soll der Gottharddurchstich ebenfalls Anlaß zu Festivitäten geben. Wenn's nur lustig geht! Das Volk zählt ja schon.

**Münzwesen.** Verzeichnis derjenigen Silbermünzen, welche gegenwärtig in der Schweiz gesetzlichen Kurs haben:

Schweizerische 2-, 1- und 1/2-Franken-Stück mit der Jahreszahl 1874 und seither.

Französische 2- und 1-Franken-Stück mit der Jahreszahl 1866 und seither; 1/2-Franken- und 20-Rappen-Stück mit der Jahreszahl 1864 und seither.

Belgische 2-, 1- und 1/2-Franken-Stück mit dem Bildniß Leopold II.

Griechische 2-, 1- und 1/2-Franken- und 20-Rappen-Stücke mit dem Bildniß Georg I.

Nebenbei kursiren immer noch päpstliche und andere Franken, die auch Silber sind und von den Wirthen und Händlern, Bankern und Bauern angenommen und

### Fenilleton.

#### Zwei Schustergesellen und ein Todtenkopf.

(Fortsetzung.)

Er sah daß doch noch nicht alle Empfänglichkeit in thierischer Rohheit untergegangen; der Schlag hatte doch getroffen und wo noch Empfindung vom Schlage ist, da muß es gewöhnlich, wenn auch das störrische Menschenkind sich Anfangs gegen die Rute wehrt. Bei den gewaltsamen Versuchen des Klas, ihn in einen Streit zu verwickeln, blieb Bennis kalt und ruhig; er wollte heute Morgen nun einmal recht nicht Blüßableiter werden, denn der Blitz sollte im Klas bleiben und dessen Gemüth nach allen Seiten hin durchfahren; das konnte nur nützen.

Als der Lehrlinge gegen elf Uhr in gewohnter Weise den Klas fragte: „Muß ich auch einen Schoppen holen?“ da drehte er sich ein paar Mal ungeschlüssig auf dem Stuhle hin und her. Plötzlich fuhr er mit Ingrimm heraus; „Das versteht sich von selber“; dann setzte er in gebührem Tone hinzu: „Nä, wart einmal, heute

hie und da selbst von der Post ausgegeben werden, trotzdem sie nicht mehr im eidgenössischen Zirkular verzeichnet sind.

**Bern.** Hier erschof sich letzten Samstag Abend der 20jährige Student der altkathol. Theologie Müller von Gabris (Kt. Thurgau). Mit Gott, seinen betagten braven Eltern, welchen die Verirrung ihres Sohnes schon seit Jahren tiefes Herzeleid verursachte, und mit sich selbst zerfallen und ein Opfer des Unglaubens geworden, gibt dieser junge Mann einen Beweis von der Wahrheit des Wortes: „Böse Gesellschaften verderben gute Sitten.“ Daß Zeitungen à la „Berne Post“ dem Aikatholizismus zu lieb auch den „römischen“ Geistlichen der Heimathgemeinde, der, wie die Eltern selbst, eine heilige Pflicht hatte, den unglücklichen Jüngling zur Umkehr zu mahnen, in die Sache hineinzuziehen wollen, ist unqualifizierbar. — aber man ist sich dieser Taktik gewohnt.

**Zug.** Bei der Wahl der drei Regierungsräthe vom 22. d. siegten die Kandidaten der konservativen Liste vollständig. Gewählt wurden die H. Direktor Henggeler in Baar, Kantonsrath Landwirth und Verwalter Th. Keiser in Zug. Als Kantonsräthe wurden gewählt in Zug drei Liberale und ein Konservativer, in Baar vier Konservative und ein Liberaler, in Risch und Walschwil je eine Konservative. Die Liberalen werden im Kantonsrath nunmehr durch 1/6 der Mitglieder vertreten sein.

**Leffin.** In Locarno, der ehemaligen radikalen Burg, ist am Sonntag der konservative Dr. jur. Franzesco Valli mit glänzendem Mehr in den Großen Rath gewählt worden; die Radikalen hatten ihre anfänglich aufgestellte Kandidatur wieder zurückgezogen. Die Verurtheilten im ersten Stabioprozesse, welche seiner Zeit in der Wirtschaft zum „Bordino“ in Stabio mit den Konservativen Handel angingen, die Lichter auslöschten und im Dunkel einen der Ihrigen tödteten, sind vom h. Bundesgericht mit ihrer Beschwerde gegen das gerichtliche Urtheil abgewiesen worden. Die radikale Presse hat bekanntlich zur Zeit einen Höllenpektakel ob der Verurtheilung, diesem „diabolischen Justizmorde“, gemacht. Da ist wieder einmal viel radikales Pulver verpufft worden!

Im Gemeinderathe in der Stadt Locarno herrscht das Demissionsfieber; der radikale Prä-

sident, ein Mitglied, der Schreiber und sein Stellvertreter haben abgedankt. „Gschäch nüd Böfers“! Die Konservativen werden schon für Ersatz sorgen.

### Ausland.

**Frankreich.** Um die Phylloxera zu tödten, sollen mit einem Kostenaufwand von 2,4 Millionen 7000 Hektaren Weingärten überflammt werden, wodurch ein Werth von 70 Millionen gerettet werden soll.

— Die radikale Presse wehrt sich energisch gegen die Auslieferung des verhafteten Russen. Das „Mot d'ordre“ tadelt das Beglückwünschungstelegramm Grévy's an den Zaren und weist darauf hin, daß der Zar Nikolaus dem Teudem betwohnte, das nach dem Staatsstreich in Notre Dame zur Ehre der ermordeten Republik gesungen worden sei. Der Artikel schließt: „Wir, die Söhne der Revolution und die Vertreter der Könige, werden auf das Teudem mit der Verherrlichung der Martyrer antworten, welche ihr Land befreiten oder zu befreien suchten, von Harmobius bis auf Solowjew, nicht zu vergessen Dräni.“

— Der in Zürich erscheinende „Sozialdemokrat“ ist in Frankreich verboten worden.

**Deutschland.** General-Postmeister Stephan gab letzten Dienstag im Berliner General-Postamt einen glänzenden und zugleich originellen Ball. Auf den Treppen standen Postkonne im Gala-Anzuge, welche die Peitsche präsentirten. Der Cotillon brachte die erstaunlichsten Ueberraschungen. Ein vollständig bespannter Postwagen fuhr, mit Blumen beladen, in den Saal, man tanzte um eine mächtige Telegraphenstange, die mit bunten Bändern geschmückt war, aus einem Briefkasten wurden Kohrpostbriefe vertheilt, die Knallbonbons enthielten etc. Auch ein elektrischer Leuchtturm war aufgestellt. Berührte ihn ein Paar mit elektrischen Schlüsseln, so strahlte eine elektrische Flamme auf, die durch den Saal erglänzte, während das Paar tanzte. Versagte der Leuchtturm, so mußte das Paar abtreten. Um 1 Uhr begann das Souper, zu dem Postkonne mit mächtigen Fanfaren das Signal gaben.

**England.** Der letztjährige Verlust der eng-

steckte eine aufgerissene Nath am fadencheinigen Rock mit einer Stednadel nothdürftig zu, schlug ein Schnippchen und ging den gewohnten Weg zur Schnapsbude, die in der Nähe der Reiterkaserne lag. Ha, wie das dem braven Westfalen von Herzen weh that. Die Wirkung, die er erhofft, war also doch zu Wasser geworden; der Teufel war mächtiger gewesen, als das Gespenst des Todes; aber ein braver Mensch, der sich seines Zieles klar bewußt ist, verzagt nicht so leicht und ein braver Westfale erst recht nicht. Zäh' sind sie und so recht geeignet, auch den härtesten Marmor durch tausend Meißelschläge allmählig in die rechte Form zu bringen.

Der Todtenzettel gibt es viele, weil alle Tage Menschen sterben und also auch der Todtenköpfe. Abends wußte Bennis nach manchem vergeblichen Versuche endlich wieder das feste Verließ zu öffnen. „Einbruch“ seufzte er in sich hinein, „und zwar im Wiederholungsfalle; aber das will ich schon vor unserm Herrgott verantworten.“ Er klebte einen Todtenkopf und zwar diesmal einen in größerm Format auf und darunter noch einen Spruch, den er ebenfalls ausgeschnitten: „Es ist dem Menschen gesetzt einmal zu sterben und nach dem Tode kommt

lischen La  
tionen Fr  
Bulge  
mins un  
sich recht  
Style an  
Fürstenth  
nahmen  
eingegang  
betragt  
—  
Ufen  
rova vom  
daß die P  
Hungerst  
hat, ungl  
bedroht  
Maß Ko  
zu haben  
nur imm  
Aber die  
Brod un  
cherer be  
Vortheil  
Türkei h  
Die Ven  
und hab  
Persien  
Schwaere  
Kurden  
Christen  
und plü  
straßen  
in die C  
Salmar  
gehalten  
regeln d  
Dörfer  
Plünder  
und zug  
die sie  
werden  
ganzen  
Bewohn  
Brodess  
thut nich  
machen.  
fuhr vor  
vinzialg  
Perser,  
nach der  
mir aus  
das Ge  
Weh  
armen  
zu seher  
kalten  
gemeinf  
hierisch  
spiel n  
schließ  
und Fü  
war in  
seinen  
Bleigen  
brücte.  
aus.  
der Lan  
ausget  
war de  
Blüß d  
einen  
wo es  
treme; u  
mit so  
zwischen  
sein B  
Endl  
bude a

Schreiber und sein Ankt. „Schach nüd den werden schon für

nd.

Phylloxera zu töd-  
aufwand von 2,4  
Weingärten über  
durch ein Verth von  
den soll.  
wehrt sich energisch  
es verhafteten  
d'ordre" tadelt das  
um Grövy's an den  
hin, daß der Zar  
letztwohnte, das nach  
ere Dame zur Ehre  
gesungen worden sei.  
für, die Söhne der  
retreiber der Könige,  
it der Verberrlichung  
welche ihr Land be-  
hien, von Harmodius  
zu vergessen Dringt.  
einende „Sozial-  
ntreich verboten

eral-Postmeister Ste-  
im Berliner General-  
und zugleich origi-  
en Treppen standen  
e, welche die Peitsche  
n brachte die erstaun-  
en. Ein vollständig  
mit Blumen beladen,  
e um eine mächtige  
it bunten Bändern  
n Briefkasten wurden  
ie Knallbonbons ent-  
kristischer Leuchthurm  
ihn ein Paar mit  
strahlte eine elektrische  
den Saal erglänzte,  
Verfagte der Leucht-  
abtreten. Um 1 Uhr  
dem Postknecht mit  
Signal gaben.

hrige Verlust der eng-

nth am fadenscheinigen  
nothdürftig zu, schlug  
g den gewohnten Weg  
der Nähe der Reiter-  
dem braven West-  
that. Die Wirkung,  
doch zu Wasser gewor-  
ächtiger gewesen, als  
des; aber ein braver  
Zieles klar bewußt ist,  
d ein braver Westfale  
sind sie und so recht  
teisten Marmor durch  
llmächtig in die rechte

es viele, weil alle Tage  
o auch der Todtenköpfe.  
nach manchem vergeb-  
wieder das feste Verließ  
seufzte er in sich hinein,  
olungsfalle; aber das  
n Herrgott verantwor-  
Todtenkopf und zwar  
erm Format auf' und  
ruch, den er ebenfalls  
dem Menschen gesetzt  
nach dem Tode kommt

lischen Landwirthe wird auf 2500—3750 Mil-  
lionen Franken geschätzt.

**Bulgarien.** Die Finanzen des Benja-  
min's unter den europäischen Staaten lassen  
sich recht vielversprechend, europäisch im großen  
Styler an. Von den im ersten Budget des  
Fürstenthums veranschlagten 23 Millionen Ein-  
nahmen sind nämlich nicht einmal 19 Mill.  
eingegangen, so daß das Defizit circa 4 1/2 Mill.  
beträgt — ein netter Anfang.

**Asien. Persien.** Ein Brief aus Rhos-  
rova vom 15. November vorigen Jahres meldet,  
daß die Provinz Azerbeidschan, die bei der  
Hungersnoth von 1872 am wenigsten gelitten  
hat, unglaublich von der schwersten Theuerung  
bedroht ist: „Hier in Rhosrova kostet ein  
Maß Korn, das sonst für 8 Mark (10 Fr.)  
zu haben war, schon 40 Mark. Und wenn es  
nur immer um diesen Preis zu haben wäre!  
Aber die Muselmänner weigern sich den Christen  
Brod und Korn zu verkaufen, und die Scha-  
cherer beuten das allgemeine Elend zu ihrem  
Vortheil aus. Gegen die Grenze der asiatischen  
Türkei hin ist die Theuerung noch drückender.  
Die Bewohner sind daher zur Flucht gezwungen  
und haben sich in ihrer Noth zahlreich nach  
Persien gewandt. Da kommen ihrer ganze  
Schaaeren an, halb nackt und ausgemergelt. Die  
Kurden sind nicht viel besser daran, als die  
Christen; aber sie sind frecher. Sie rauben  
und plündern nicht nur an den großen Heer-  
straßen des Berglandes, sondern kommen bis  
in die Ebenen hinab. In den Dörfern von  
Salmar muß die ganze Nacht bewaffnete Wache  
gehalten werden. Trotz dieser Vorsichtsmaß-  
regeln dringen die Kurden noch häufig in die  
Dörfer ein und tödten Diejenigen, die sich der  
Plünderung widersetzen. Vom Hunger gedrängt  
und zugleich mit Martiniengewehren versehen,  
die sie im türkisch-russischen Kriege erhielten,  
werden diese fürchterlichen Gäste bald auf der  
ganzen Ebene Herr sein und die friedlichen  
Bewohner zwingen, noch den letzten Bissen  
Brodes mit ihnen zu theilen. Die Regierung  
thut nichts, um diesem Zustande ein Ende zu  
machen. Es scheint zwar, daß man die Aus-  
fuhr von Korn verboten hat. Aber der Pro-  
vinzialgouverneur begnügt sich als wackerer  
Perser, diejenigen zu brandschagen, die Korn  
nach der Türkei hin verkaufen. — Man schreibt  
mir aus Teheran, daß auch dort die Preise im

das Gericht.“

Woh that es doch dem braven Gesellen, den  
armen Klas so sehr in Teufelsklauen verstrickt  
zu sehen. Es bangte ihm ordentlich auf der  
kalten Dachkammer; hier hatte einer mit ihm  
gemeinschaftlich eine Schlafstätte, der eine Beute  
thierischer Leidenschaft und ein graufiges Bei-  
spiel menschlicher Verirrung war. Dennas  
schlief nicht ein, obwohl er fühlte, daß Arme  
und Füße vom Tagewerk erschlaft waren; er  
war in einer Aufregung, die den Schlaf von  
seinen Augen wieder verschweichte, so oft das  
Bleigewicht der Ermüdung auf seine Schläfe  
brückte. Und Klas kam nicht — er blieb lange  
aus. Mitternacht war herangenah; die Uhr  
der Lambertuskirche hatte ihren zwölften Schlag  
ausgetönt; er kam nicht. Ach ja — Klas  
war den ganzen Abend beschäftigt, das grinsende  
Bild des Todtenkopfes hinabzutrinken und in  
einen Winkel des Gedächtnisses zu sperren, von  
wo es ihm nie mehr vor das geistige Auge  
trete; aber je mehr Feuer er in sich hineinfräß,  
um so unheimlicher glühten die Augenhöhlen  
zwischen den spitzen Knochen des Todtenkopfs;  
sein Beginnen war vergeblich.

Endlich wurde er von den Leuten der Schnaps-  
bude an die Thüre gesetzt; sein Geld war ja

Steigen sind. Wenn wir im Frühjahr nicht  
reichlichen Regen erlangen, so ist ganz Persien  
mit einer ähnlichen Heimsuchung bedroht, wie  
im Jahre 1872.“

So berichten die „Kathol. Missionen“ Nr. 3.  
— Dem „Schwäb. Merkur“ wird aus Na-  
gasaki unterm 26. Dezember gemeldet: Am  
12. Dezember ist die Seestadt Hakodade (Frei-  
hafen im Süden der japanischen Insel Jesso,  
30,000 Einwohner) ganz ein Raub der Flam-  
men geworden, so daß kein Gebäude mehr steht.

### Kanton Freiburg.

Seiner Gnaden Msgr. Cosandey hat  
von Rom folgendes offizielles Schreiben an die  
Regierung von Freiburg gerichtet:

Rom, den 16. Februar 1880.

An den Titl. Staatsrath des  
Kt. Freiburg.

Herr Präsident!  
Meine Herren!

Sie haben Kenntniß erhalten von einer neulich  
getroffenen zweifachen Entscheidung des heiligen  
Stuhles betreffend die bischöfliche Verwaltung  
der Diözese Lausanne und Genf; durch die  
erste hat Seine Heiligkeit Leo XIII. Seiner  
Gnaden Monseigneur Marilley die Entlassung  
vom bischöflichen Stuhle von Lausanne und  
Genf gewährt; durch die zweite hat dieselbe ge-  
ruht uns als Sein Nachfolger auf den bischöf-  
lichen Sitz zu berufen und uns hiefür durch ein  
vom 19. Dezember letzten Jahres datirtes Breve  
die kanonische Investitur zu ertheilen.

Zufolge dieser Bestimmungen des hl. Stuhles,  
haben Wir vor Allem darauf denken müssen  
die bischöfliche Weiße zu empfangen.

Wie Wir die Ehre hatten Ihnen mitzutheilen,  
sind Wir nach Rom selbst gekommen um diesen  
feierlichen Akt Unseres priesterlichen Lebens zu  
vollziehen; er hat gestern, den 15. Februar, in  
der Kirche des hl. Alfonsus stattgefunden durch  
die Weihehandlung Seiner Eminenz des Kar-  
dinal Howard unter der Assistenz ihrer Gnaden  
Msgr. Clifford, Bischof von Elifton in England,  
und Lachat, Bischof von Basel in der Schweiz.

An dem gleichen Tage hat der heilige Vater  
Leo XIII. geruht uns zum zweiten Mal in

vertrunken und zum Schlaf vergönnte man ihm  
keinen Platz auf der Bank. Wirrer als je,  
stolperte er mit widerstrebenden Beinen, mehr  
dem Instinkte, als der Berechnung folgend,  
nach Hause. Auch die Schlafkammer fand er  
mit genauer Noth; sein Blick suchte, die Hände  
zitterten, als er jetzt mit dem Auge nur die  
Thüre der Nische streifte. Der Aberglaube ist  
eine furchtbare, blinde Gewalt; Klas hätte  
der Kammer entrinnen mögen. Es war ihm,  
als würde ihm die Kehle zugeschnürt; ängstlich  
blickte er in alle Ecken des Zimmers; Dennas  
hauchte ziemlich stark in Tönen des Schlafes,  
der gar erquickend zu sein schien. „Ob — ob  
—“, stieß Klas heraus, indem er nach der  
verhängnisvollen Thüre schielte, während sein  
schlaffer Leib auf den schwachen Füßen hin-  
und herschwankte. Der Schweiß trat ihm auf  
die Stirne; er fletschte die Zähne, als er jetzt  
nach vieler Mühe das Dellämpchen angemacht.  
Alle Kraft nahm er in sich zusammen; er that  
einen gräßlichen Fluch, daß selbst dem Bennas  
das künstlich in Gang gehaltene Sägewerk stockte  
und nur durch ein kräftiges Einsetzen wieder  
in Lauf kam.

(Fortsetzung folgt.)

Privataudienz zu empfangen und Worte an  
uns zu richten, welche der Ausdruck der ärt-  
lichsten oberhirtlichen Sorgfalt waren.

So bekleidet mit dem bischöflichen Charakter,  
erleuchtet und bestärkt durch das Oberhaupt  
der Kirche werden wir binnen 14 Tagen nach  
Freiburg zurückkehren, um da in definitiv  
Wesie die Unserer Hirtenforge anvertraute Ver-  
waltung der Diözese in die Hand zu nehmen;  
Wir beeilen uns, Sie hiervon in Kenntniß zu  
setzen.

Herr Präsident und meine Herren, möge doch  
die hohe Regierung des Kt. Freiburg die neue  
Diözesanverwaltung mit derselben wohlwollen-  
den Mitwirkung beehren, welche sie Unserem  
hochverehrten Vorgänger allzeit verliehen hat.

Wir Unsererseits, werden uns eine Pflicht  
daraus machen mit den Civilbehörden im besten  
Einvernehmen zu bleiben, zu wachen für die  
Aufrechterhaltung des religiösen Friedens, dem  
Klerus und den Gläubigen Unserer Diözese  
Ehrfurcht vor der Obrigkeit und Hingabe für  
die Interessen Unseres theuern Vaterlandes  
einzufößen.

Genehmigen Sie, Herr Präsident und meine  
Herren, die Versicherung Unserer ausgezeichneten  
Hochachtung.

† Christophorus Cosandey,  
Bischof von Lausanne.

Neuesten Nachrichten aus Rom zufolge, wird  
heute Freitag den 27. im Vatikan ein Consti-  
torium abgehalten, woran Seiner Gnaden  
Msgr. Cosandey ebenfalls Theil nimmt.  
Aus diesem Grunde wird er erst morgen oder  
übermorgen die hl. Stadt verlassen.

Die Ankunft Seiner Gnaden kann demnach  
nicht wohl eher als nächsten Dienstag oder  
Mittwoch stattfinden.

Ein noch neuerer Brief will wissen, daß  
Msgr. Cosandey den nächsten Sonntag noch  
in Rom zubringen und erst nächsten Montag  
die Heimreise antreten werde.

In Jaun oberhalb Weibelried bereitet sich  
ein ähnlicher Erdruß vor, wie kürzlich ein  
solcher zu Vallamand im Waadtilande stattfand.  
Ungefähr 20 Zucharten Sumpf- und Waldland  
sind in Bewegung. Im gegenwärtigen Augen-  
blicke ist zwar ein momentaner Stillstand einge-  
treten, doch ist zu befürchten, daß beim bevorste-  
henden Aufthauen der Schnee- und Eismassen  
die Rutschung von Neuem beginnt.

Redaktion von J. B. Huber

### Auszug aus dem Amtsblatt Nr. 8 vom 19. Februar 1880.

#### Interdiktion und Vogtschaft.

Es wurde interdikirt und unter Vogtschaft gestellt,  
Bariswyl Nikolaus Joh., Sohn des sel. Joh. Knecht,  
von und in Ueberstorf.

Es wurde interdikirt und unter Vogtschaft ge-  
stellt Wicht Johann, Sohn des sel. Baptist, Knecht  
von und in Montevray (Saanebezirk).

Es wurde interdikirt und unter Vogtschaft gestellt  
Bischoff Franz, Sohn des sel. Johann Landwirth,  
von und in Pont (Vivisbachbezirk).

#### Geldstage.

— Geldstag über das Vermögen des Hubert Beaud,  
von Les Eciernens d'Albeuve, daselbst den 29. Juli  
lesthin gestorben.

— Einschreibungen in Boll, bis und mit dem 12. künf-  
tigen April, unter Strafe der Präklusion.

— Geldstag über das Vermögen: 1. des Glanjon  
Joseph, Sohn des sel. Joh. Joseph, von und in Boll;  
2. des Leva Joseph, Sohn des sel. Franz, von Comablie,  
(Lombardei) wohnhaft in Cerniat.

Einschreibungen auf dem Gerichtsschreiberamte in Boll, bis zum 5. April nächsthin.

- Geldstag über das Vermögen: 1. des Albin, Sohn des sel. Ludwig Verdon, von und in Dompierre; 2. des Tobias, Sohn des Ludwig Cagnard, von und in Vallon; 3. des Peter, Sohn des sel. Anton Marmer, Dachdecker, von und in Stäfs; 4. über die ausgeschlagene Verlassenschaft des Jakob, Sohn des sel. Joseph Marion, von und in Les Friques.

Einschreibungen auf dem Gerichtsschreiberamte in Stäfs bis zum 5. April nächsthin.

- Geldstag über das Vermögen der Maria Fornalaz, geb. Vollschard, in Lignorres.

Einschreibungen in der Gerichtsschreiberei in Murten, bis und mit dem 1. künftigen April, unter Strafe der Präklusion.

- Geldstag über das Vermögen des Philipp, Sohn des sel. Andreas Seydour, von Sales, Pintenwirth in Corpatauz.

Einschreibungen auf dem Gerichtsschreiberamte in Freiburg, bis zum 5. April nächsthin.

- Geldstag über das Vermögen: 1. des Joseph Gayoz, Sohn des sel. Peter Damien, von und in Grischach; 2. des Peter Trolliet, Sohn des sel. Johann, von und in Salvenach.

Einschreibungen auf dem Gerichtsschreiberamte in Murten, bis zum 3. April nächstin.

**Fallimente.**

Die Verhandlungen, betreffend die Fallit des Joseph Martin Strüby, bisher Handelsmann in Remund, finden Bestätigung. Der Schluß derselben wird ausgesprochen.

- Das zwischen Ludwig Weigel-Hufstein und seinen Gläubigern vereinbarte Konkordat ist homologirt, was zur Folge hat, daß dem Falliten die Verwaltung seines Vermögens zurückgegeben wird und die Wirkungen der Fallit aufgehört haben.

**Zu verkaufen**

unter günstigen Bedingungen die Schweinezüchterei von.

**Beauregard**

bei der Steingrube in der Nähe der Stadt Freiburg.

Eine herrliche Auswahl von Schweinen der großen Yorkschire-Race, darunter mehr als 40 kräftige Mutter Schweine.

Öffentliche Steigerung, Samstag, den 6. März und Dienstag den 6. April. (59)

**Zu verkaufen**

sind in der Gemeinde Dübdingen folgende Grundstücke:

Abchnitt 23.4 des Kadaster, Magdalena nengebölz mit 9,360 Meter oder 2 Zucharten, 243 Ruthen, und Abchnitt 2365 Magdalena nengebölz mit 2367 Meter oder 263 Ruthen, im Ganzen 11,727 Meter oder 3 Zucharten, 103 Ruthen abgeholzten Waldbodens.

Sich zu wenden an Hrn. Louis Weck-Reynold, in Gutenbrunnen, bei Freiburg. (29)

**„Alte und Neue Welt“,**

Preis: per Heft 50 Cts.

Inhalts-Verzeichniß des soeben erschienenen 7. Heftes

Roland. Von Dr. Franz Alfred Muth. Dionysius und die Sibyllen. Scenen aus der römischen Cäsarenzeit. Von Marie Schulz. Altdeutsche Meisterwerke. Kunstgeschichtliche Bruchstücke von Dr. B. Sammler 2. Die Chorrune von Heisterbach. Johannes Tegel. Von W. Hermann. Der Alte vom Berge. Eine Erzählung aus der Bühnenvelt. Von Philipp Laicus. Heldenbilder. Von J. Schaefer. London. Reise-Erinnerungen von Karl Faber. Hausapotheke für's Volk. 7. Die Angelita oder Engelwurz. Von Dr. J. A. Schilling. Stützen aus Amerika. Von J. von Einbed. 2. Amerikanische Theekultur. Die Opferschalen. Von Ferdinand Heitmeier. Sophia. Von S. von Starckenburg. Sehnsucht am Abend. Von P. Ambros Schupp. S. J. Am Bidouakfeuer. Heitere Erinnerungen aus Schleswig-Holstein. Von Theodor Berthold.

Allerlei. Am Scheidewege. Ein echtes Volksbuch. Gefährvolle Fahrt. - Sonntag-Nachmittag in einer italienischen Dorfkirche. Charade. - Auflösung des Rebus und der Charade auf S. 256.

Illustrationen: Roland. Original-Feberzeichnung von C. Luttich. - Die Chorrune von Heister-

bach. - Am Scheidewege. Nach dem Gemälde von Professor Gustav Spanenberg. - Gottesdienst in den Katakomben. Auffindung des heiligen Kreuzes. - St. Crispin und sein Bruder Crispinian. - Gefährvolle Fahrt. Nach einer Zeichnung von Hermann Junter. - Der Krystallpalast von außen. - Der Krystallpalast von innen. - Die alte Kathedrale von Sophia. - Sophia. Nach einer Skizze gezeichnet von V. E. Petrovits. - Unrettbar verloren. Orig.-Zdg. von Kronberger. - Initiale B.

Gedr. Karl und Nikolaus Benziger, in Einsiedeln.

**Grabkrenz und Grabstein**

in großer Auswahl findet man sehr billig im Laden Nr. 169, Lausannengasse bei Gottfr. Grunser. (51)

Ein sicheres Mittel zur Beseitigung des

**Kropfes**

ist zu haben durch die Löwenapotheke Liestal. (H. 334 L.)

**Herder's Conversationslexikon**

ist vollständig in 4 Bänden gebunden in 1/2 Franz-Band mit reicher Rückenvergoldung und Marmoschnitt.

Ladenpreis 32 Mark oder 40 Franken. Günstige Zahlungsbedingungen. Eine ziemliche Anzahl befindet sich auf Lager bei

Adolf Rody,

Buchhändler in Freiburg.

(54)

**4 % Anleihen des Kantons Freiburg 1879**

von Fr. 21,000,000.

Die Subskribenten dieses Anleihe werden hiemit benachrichtigt, daß die Interimscheine bei den auf denselben bezeichneten Zahlungsstellen gegen die definitiven Titel ausgetauscht werden können.

Der Austausch der konvertirten Titel wird später stattfinden. (57)

**Zeitröseli, (Fleurs de tussilage),**

schöne trockene, kurzgestielte Waare kauft zu guten Preisen und sieht Offerten entgegen Joh. Schenk in Signau, Bern. (58) (H. 183 Y.)

**Staatschaz-Obligations-Anleihen**  
des Kantons Freiburg.

**Rückzahlung der nicht umgewandelten Obligationen.**

Zufolge Beschluß vom 11. Herbstmonat 1879 seitens des Großen Rathes des Kt. Freiburg und der in den Zeitungen erfolgten Veröffentlichung, werden die Staatschaz-Obligationen, die nicht in Titel des neuen 4 % Anleihe umgewandelt sind, vom Verfallstage des Coupons des laufenden Jahres an zurückbezahlt werden.

Die Einlösung der Titel an welchem Datum sie auch immer ausgegeben worden sein mögen und die Bezahlung der Coupons wird im Bureau des Generaleinnehmers in Freiburg stattfinden.

Der Zins der genannten Obligationen hört vom Verfallstermin des Coupons des Jahres 1880 an auf zu laufen.

Freiburg, den 21. Februar 1880.

(56)

Der Finanzdirektor,  
Louis Weck-Reynold.

**Saarbalsam oder Barterzeugungstinktur**

Garantirt sicheres Mittel zur Erzeugung von Kopfhaar und zur Stärkung des Haarbodens empfiehlt die

Löwenapotheke Liestal.

Zeugnisse über die Wirkung können behufs Nachfragen beigelegt werden. (H 338 Q) (34)

**Die hartnäckigsten Magenleiden**

werden mittelst ganz einfacher Medikamente geheilt. Wenn das Mittel erfolglos, so wird der Betrag zurückerstattet. Auskunft ertheilt: **Heinr. Tobler-Zellweger** zu Löwenhof, Hertsau. (H. 332 A.) (33)

**F**

Freibu

Jährlich  
Halbjährl  
Vierteljähr

Bisch o

20

Nach b  
dem erwä  
Insigntem  
übertrage  
hält, stell  
den Bisch  
die übrig

„Nimm  
Du in a  
Urtheile

gend an  
strengstem  
Ruhe de  
steht der  
ring an

„Empfan  
damit d  
Glauben

getreulich  
Alsbald  
lienbuch

geweihte  
mit folg

„Nimm  
es, dem  
ist mäch

vermehr  
Ewigkei

Die l  
dem S  
weihten  
die Inse

bol der  
den ber  
hehren

mit apo  
Endlich

schuhe  
Mensch

Und ih  
Migr.

auf ein  
intonir

und W